

Schon früh um 4 Uhr saß der König am Schreibtisch und sah die eingegangenen Briefe und Bittschreiben durch; um 8 Uhr gingen diese an die verschiedenen Behörden. Um 9 Uhr kamen Generale und andere Offiziere, von 10 bis 12 Uhr erteilte er gewöhnlich Audienz. Jedermann hatte in wichtigen Angelegenheiten ungehindert Zutritt zum Könige. Des Nachmittags sah er wieder die eingegangenen Schreiben durch. Der Abend wurde in Gesellschaft zugebracht. Diese regelmäßige Lebensweise des Königs wurde gestört, wenn er im Mai seine Reisen in die Provinzen begann, um die Truppen zu mustern und zugleich in der bürgerlichen Verwaltung nach dem Rechten zu sehen. Hohe und niedrige Beamte mußten da Rechenschaft über ihre Thätigkeit ablegen. Damit auch die Zeit, welche der König auf der Landstraße zubrachte, nicht unbenuzt bleibe, mußten die Landräte und Amtsleute neben seinem Wagen herreiten und ihn über den Zustand der Kreise und Ortschaften Bericht erstatten. Auch sah der König Kauf- und Geschäftsleute gern, um bei ihnen über die Gewerbsverhältnisse und den Gang des Handels Erkundigungen einzuziehen.

c) Friedrichs Güte und Leutseligkeit. Friedrichs Freundlichkeit und Leutseligkeit war im ganzen Lande bekannt. Die Leute kamen oft meilenweit herbei, um den König zu sehen. Dafür habe ich euch schon im vorigen Jahr ein Beispiel erzählt. Auch freimütige Reden nahm der König nicht übel, wenn sie nur zutreffend waren. Einem Soldaten, dessen Gesicht mehrere tiefe Narben hatte, fragte Friedrich einst bei einer Musterung: „In welcher Bierchenke hast du dir denn diese Hiebe geholt?“ „Bei Kollin, wo Ew. Majestät die Zechen bezahlt haben,“ war die Antwort. Einst sagte der König zu Seidlitz, der sich bei Kossbach ausgezeichnet hatte: „Mein lieber Seidlitz, ich dachte, sein Regiment reitet schlechter als meine übrige Kavallerie!“ „Majestät,“ erwiderte Seidlitz, „mein Regiment reitet heute noch wie bei Kossbach.“ Als der alte Zieten einmal an der königlichen Tafel einschlief, sagte Friedrich: „Laßt den Alten ruhig schlafen, er hat oft genug für uns gewacht.“

d) Friedrichs Geistesgegenwart und Mut. Geistesgegenwart und Mut besaß Friedrich wie wenige Menschen. In der Schlacht bei Kollin führte er selbst mit dem Degen in der Hand eine Abteilung gegen eine österreichische Batterie. Die Soldaten flohen, als sie in den Bereich der feindlichen Kugeln kamen. Friedrich achtete nicht darauf und ritt immer weiter, bis einer seiner Adjutanten ihm